



www.g-geschichte.de

Mythos und Markenzeichen

Robin Hood – oder besser gesagt: den Legenden, die sich um ihn ranken – begegnet man vor allem in Literatur und Film. In Nottingham und im Sherwood Forest aber kann man ihn und den Sheriff persönlich treffen.

Bei 606 lag der alte Rekord. Er fiel – und wie! 1119 „Robin Hoods“ versammelten sich an einem sehr kalten 8. März 2008 in Nottingham.

So viele Nachfolger des „famous outlaw“ hatten sich noch nie zuvor zur gleichen Zeit am gleichen Ort versammelt – stilecht bekleidet mit Hut und Feder, grünem oder braunem Umhang, Leggings und Lederschuhen.

Selbst aus Australien und Kanada kamen zeitgenössische Robins in die Hauptstadt der East Midlands, deren Anziehungskraft vor allem vom Mythos Robin Hood lebt.

Welche Rolle Robin Hood für den Tourismus spielt, weiß niemand besser als Bob White, Chairman der Robin Hood Society (www.robinhood.info). Gemeinsam mit den anderen 1.500 Mitgliedern der Society weltweit sammelt er alles zu Nottinghams größter Attraktion – auch Geschäftsideen, die Robin Hoods Popularität nutzen. „Es gibt etwa 700.000 Firmen und Organisationen weltweit, die den Namen Robin Hood verwenden oder Bezüge zu ihm herstellen“, weiß White. „Robin und die Prinzipien, für die er steht, kennt jeder. Er ist ein universeller Charakter, ein Symbol für Fairplay und Gerechtigkeit – überall.“

Gemessen an Robin Hoods Bekanntheitsgrad kündigt vor Ort allerdings ziemlich wenig von Leben und Legende des berühmten Sohnes der Stadt: „Die Leute kommen wegen Robin Hood nach Nottingham – und finden kaum etwas, das an ihn erinnert“, bedauert White. Selbst die Robin Hood-Statue vor dem Castle, in dem viele Besucher irrtümlich die Kulisse des 1991 gedrehten Hollywood-Streifens „König der Diebe“ zu sehen glauben, steht dort erst seit 1956 – und nur, weil ein Geschäftsmann sie stiftete, nachdem er in der Stadt vergebens nach Robin Hood Ausschau gehalten hatte. Der Bogen der Statue übrigens ist begehrt – binnen eines Jahres wurde er 39 Mal gestohlen. „Inzwischen ist er diebstahlsicher montiert“, sagt White.

Der Sheriff ist ein Gentleman

Wenngleich in Nottingham nicht allzu viele Spuren zu Robin Hood führen: An zwei Orten der Stadt kann man ihm ganz nahe kommen. Der eine ist das prächtige, neo-barocke Council House am Old Market Square.

Dort residiert der Nachfolger von Robins einstigem Widersacher: The Sheriff of Nottingham! Allerdings ist auch der nicht mehr das, was er mal war.

Kein grimmig-finsterer Steuereintreiber begrüßt den Gast – im Gegenteil.

Der Sheriff ist ein englischer Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle.

Etwa seit 1820, erklärt der 72-jährige Stadtrat und amtierende Sheriff Brian Grocock, treibt der Sheriff hier nicht mehr die Steuern ein, was seine Beliebtheit deutlich gefördert hat. Grocock gestaltet seit 25 Jahren die Politik in seiner Geburtsstadt mit und ist vor wenigen Wochen in das jeweils für ein Jahr vergebene Amt gewählt worden. Seine Vorgängerin Jeannie Packer – wie Grocock Mitglied der Labour Party – wirkte als vierte Frau in der Geschichte des Amtes für zwei Jahre als Sheriff. „Es ist eine ceremonial role“, erklärt Grocock, der Gäste empfängt, Schulen besucht und wohlätig wirkt. Er macht kein Hehl daraus, dass ihn das Tragen der traditionellen Sheriff-Robe mit Stolz erfüllt – seit Kindertagen beschäftigt sich der Mann mit der Robin Hood-Legende, die ihn bis heute fasziniert. Er weiß: „Die Geschichte spielt eine wichtige Rolle für diese Stadt.“ Wer Robin Hood hört, denkt unweigerlich an Nottingham, Sherwood Forest – und den Sheriff.

Ein Robin Hood aus dem Bilderbuch

Der zweite Ort in der Stadt, an dem man Robin Hood mit hoher Wahrscheinlichkeit begegnet, sind die „Tales of Robin Hood“, eine Multimedia-Show, die nur wenige hundert Meter vom Council House entfernt Touristen anzieht. Robin ist einfach zu finden: Man muss nur am Eingang nach Tony Rotherham fragen. „Tony ist oben – es ist der Mann, der aussieht wie Robin Hood“, sagt Nick Parker. Er ist der Boss der Attraktion, die Besucher auf einer Gondelfahrt ins pralle mittelalterliche Leben befördert. Am besten freilich gelingt die Zeitreise dem schlanken, drahtigen Mann mit Vollbart, großer Nase und langen, schwarzen Haaren, der im kleinen Museum der „Tales“ in Lederhose und Umhang gekleidet hinter einem Tisch voller Waffen steht und gekonnt mit Messern jongliert.

Das muss Tony Rotherham sein, der nicht nur aussieht wie Robin Hood – er ist es, und das schon seit rund 18 Jahren. „Ich will zeigen, wer Robin wirklich war“, sagt der kostümierte Historiker, der schon die Macher der in den 80er Jahren gedrehten BBC-Fernsehserie „Robin of Sherwood“ (www.robinofsherwood.de) fachmännisch beriet. „Seit einigen Jahren interessieren sich die Besucher zunehmend für die Wahrheit hinter der Legende“, hat er festgestellt. Andererseits weiß er, dass es der Mythos ist, der die Menschen fasziniert – und der Robin außerhalb akademischer Kreise am Leben hält. „Die Leute brauchen Legenden“, sagt Rotherham – und sie lieben Geheimnisse. Zu denen zählt auch sein Alter. „Ich bin so alt wie Robin“, sagt Rotherham, betritt die Bühne und verwandelt sich gleich wieder in den „König der Diebe“.

Exkurs: Zu Gast bei Robin Hood – Leckerer aus der altenglischen Küche

Wer sich bei den „Tales of Robin Hood“ durch die Szenerie kutschieren lässt, wird am Ende Zeuge eines mittelalterlichen Festmahls. Was wirklich auf den Tisch kam, verrät die Ende des 14. Jahrhunderts entstandene Rezeptsammlung „The Form of Cury“, die der Hofkoch Richards II. verfasste. Einige der besten Rezepte daraus präsentiert Hans-Peter von Peschke in seinem Buch „Zu Gast bei Kleopatra und Robin Hood“.

Wie wär's zum Beispiel mit Kaninchen oder Ziegenkitz süß-sauer, bei dem das Fleisch zusammen mit Salz, Lorbeer, Muskatblüten und Zitronensaft vier Stunden lang in kaltem Wasser verbringt, ehe es angebraten, in einem Römertopf von Zwiebeln, Rosinen, Zimt, Ingwer und Rotwein übergossen und im Ofen eine halbe Stunde gegart wird? Gut klingt auch der frittierte Spinat: Gewaschener Spinat wird in Gemüsebouillon zehn Minuten gekocht, trocken getupft, in Öl angebraten und mit Muskatnuss, Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Auch an Fastentagen kommt Köstliches auf die Tafel:

Dann gibt es mit Kräutersauce überbackenen Fisch – kein Wunder, dass die englische Küche mal als kulinarischer Geheimitipp in Europa galt...

Willkommen im Sherwood Forest, der Heimat von Robin Hood

„Home of Robin Hood“: Das Banner am Eingang des Besuchercenters im „Sherwood Forest Country Park“, rund 30 Kilometer nördlich von Nottingham, lässt keinen Zweifel daran, dass hier richtig ist, wer Robin Hood sucht. Das gilt nicht nur an diesem ersten Augustwochenende, an dem die 24. Auflage des „Robin Hood-Festivals“ im Sherwood Forest viele Schaulustige anlockt. Vor allem Familien verfolgen, wie die als Robin Hood oder Sheriff von Nottingham auftretenden Burschen des „Legends Medieval Stunt Team“ mit mittelalterlichen Waffen und hoch zu Ross ihre Kräfte messen. Selbstverständlich wird jede Aktion des blonden Recken Robin bejubelt, während der finstere Gesetzeshüter und sein Gefolge, darunter Robin-Rivale Guy of Gisborne, empörte „Buuhhs“ ernten – so lernen schon die Kids, wer gut und wer böse ist. Keine Frage: Wer auf Robins Spuren wandeln will, ist im Sherwood Forest an der richtigen Stelle, trotz der wiederkehrenden Versuche, seine Herkunft nach Yorkshire zu verlegen, wie es Archäologen der Sheffield University versuchten. Ist der „historische“ Robin Hood der Sohn des Earl of Huntingdon, liegt sein Zuhause 90 Kilometer von Sherwood entfernt? Und befindet sich sein Grab tatsächlich nur eine Pfeilfluglänge von seinem angeblichen Sterbebett im Kloster Kirklees in West Yorkshire entfernt, wie der britische Hobby-Archäologe Richard Rutherford-Moore behauptet?

Der Country Park und die „Major Oak“

Die meisten Besucher des Sherwood Forest, rund eine halbe Million Menschen pro Jahr, kümmern solche Fragen wenig. Viel wichtiger ist, dass hier die Erinnerung an Robin lebt – und es alles gibt, was Engländer am Wochenende wünschen: Eine pittoreske Landschaft, immerhin

seit 2003 Nottinghamshires einziges Naturschutzgebiet, Spazierwege, eine informative Ausstellung, ein Restaurant, einen Shop und Parkplätze.

Der „Sherwood Forest Country Park“, den es seit 1969 gibt, und sein Besuchercenter bieten all dies – und Sehenswürdigkeiten, die eng mit den Legenden verknüpft sind. Vor allem die „Major Oak“, eine etwa 800 Jahre alte Eiche, fasziniert die Besucher: In dem gigantischen Baum, der es auf einen Umfang von zehn Metern und ein Gewicht von etwa 23 Tonnen bringt, sollen sich der Outlaw und seine Kumpanen versteckt haben.

Die „Major Oak“ ist eine von noch rund 1.000 uralten, knorrigen Eichen im Forest, der heutzutage eher einer Heidelandschaft mit Waldstücken gleicht – und auf 180 Hektar Fläche geschrumpft ist. In den kommenden Jahrzehnten soll er mit 250.000 neuen Bäumen aufgeforstet werden und die ursprüngliche, von Eichen und Birken geprägte Gestalt wiedererhalten. Bis es so weit ist, können Robin Hood-Fans ein Stück Sherwood Forest oder den Titel eines „Lord of Sherwood“ erwerben oder verschenken (www.crazy-presents.de) – inklusive persönlicher Besitzurkunde mit den Daten der Parzelle und dem Namen des Besitzers... Heiko Schmitz

Internet-Adressen für alle, die Robin Hood mal besuchen wollen:

www.robinhood.info

www.robinhood.uk.com

www.sherwoodforest.org.uk

www.nottinghamshire.gov.uk/home/leisure/countryparks/sherwoodforestcp.htm

www.visitnottingham.com

www.robinhoodbreaks.visitnottingham.com

www.nottsc.gov.uk/tourism

www.nottinghamcity.gov.uk

www.nottinghamcitybreaks.com

www.britannia.com/tours/rhood/rhnotts.com

www.discovereastmidlands.de